

Gegner pendeln zwischen Wut und Frust

Flughafen-Ausbaupläne: BUND erläuterte im Rathaus das laufende Anhörungsverfahren

MAINZ. Gesetze kann man ändern – Planfeststellungsbeschlüsse auch. Es lohnt sich wachsam zu bleiben. So der aufmunternde Zuruf Brigitte Martins im Mainzer Rathaus. Seit sechs Jahren kämpft die Landesvorsitzende des BUND Hessen gegen den geplanten Ausbau des Frankfurter Flughafens. In Mainz gab sie einen Zwischenbericht zum Stand des momentan laufenden Anhörungsverfahrens in Offenbach: „Wir pendeln zwischen Wut und Frust. Aber wir erzielen auch kleine, nicht unerhebliche Fortschritte.“

Erbost zeigte sich Martin allerdings über die Tatsache, dass die Anhörungsbehörde eine Woche nach dem Beschluss des Verwaltungsgerichts Kassel nicht in der La-

ge ist, dem BUND die vom Gericht erzwungene Akteneinsicht in die Fraport-Unterlagen zu gewähren. „Von 150 Ordnern haben wir erst 14 gesehen. Das Verfahren wird so zu einer Farce.“

Bestätigt sah sich die Vorsitzende in dem vom BUND geäußerten Verdacht, die von der Fraport zugrunde gelegten Daten seien veraltet. „In den Unterlagen haben wir eine Stellungnahme der Oberen Naturschutzbehörde gefunden, die Fraport darauf hinweist, eine ungenaue Erhebungsmethodik verwendet zu haben.“ Auch die Deutsche Bahn hat eine Stel-

lungnahme abgegeben. In dieser betont sie, den ICE-Bahnhof nicht aufstocken zu können, wenn die Nordwestbahn gebaut würde. Die geringe Flughöhe der Flugzeuge lasse dies nicht zu. Der Flughafenbetreiber Fraport hat die Aufstockung aber in seine Planungen mit einge-

rechnet. „Die Akten wimmeln nur so vor Widersprüchen, und die müssen wir alle aufdecken.“ Martin zeigte sich optimistisch, was das Ende des Planfeststellungsverfahrens angeht. „Von Seiten der Justiz gab es Signale, einem Sofortvollzug und damit der Rodung von 300 Quadratmeter Wald direkt nach der Beschlussfassung nicht zuzustimmen.“ (tap)